Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentlich Beilage „Hierzu 6. Blumen“ 10 Pf. Die ersten Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buschen.
Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3.-. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 47. Telephon-Anschluß 104.

Nr. 167. Krefeld, Mittwoch, den 28. März (Felix) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Die Flottenvorlage in der Budget-Kommission.

✧ **Berlin,** 27. März.

Die Flottenkommission hat heute ihre Thätigkeit in der von uns bereits telegraphisch gemeldeten Weise begonnen. Die Zentrumsmitglieder hatten für die Generaldebatte eine Reihe von Fragen gestellt, über die sie von der Regierung Auskunft wünschten. Diese Fragen waren in vier Abschnitte zerlegt und es wurde beantragt, dementsprechend auch die Generaldebatte einzutheilen. Irrthümlich ist in der Presse daraus gefolgert worden, der Abg. Müller (Fulda) habe sich in letzter Stunde doch noch bereit gefunden, das „Referat“ zu übernehmen. Es ist kein Referent da, wenn man nicht die Staatssekretäre Tirpitz und Frhr. v. Thielmann als solche gelten lassen will.

In der ersten Sitzung kam der sieben Punkte umfassende erste Abschnitt des Fragebogens: „Nothwendigkeit und Umfang der Flottenvermehrung“ zur Verhandlung. Die Staatssekretäre des Auswärtigen und des Marineamts suchten die Fragen so gut als möglich zu beantworten. Da hierbei vor allem unsere politischen Beziehungen zu den anderen Staaten zur Sprache kommen mußten, so wurde strengste Geheimhaltung proklamirt. Ob die Kommission und die zahlreichen nicht zu ihr gehörenden Abgeordneten nun wirklich große Staatsgeheimnisse erfahren haben, muß dahingestellt bleiben. Wenn z. B. nach dem Stärkeverhältniß der Flotten und des Landheeres und den geplanten Flottenverstärkungen der europäischen Großmächte und der Vereinigten Staaten gefragt wurde, so kann die Antwort unmöglich sensationelle Enthüllungen gebracht haben. Man braucht aber auch nicht besorgt zu sein, daß die Kommission sich durch die Geheimhaltung werde verblüffen und zur Ueberschätzung der ihr gewordenen Offenbarungen verleiten lassen. Es handelt sich durchaus nicht darum, die Vorlage hinter verschlossenen Thüren zu machen und dann dem Volke fälschlich vorzureden, die letzten Gründe für die Zustimmung könnten nicht verrathen werden, weil sie ein großes Staatsgeheimniß seien. Es gibt ja manches, was an sich unverfänglich und kein Geheimniß ist, aber ein ganz anderes Licht erhält, wenn ein Minister es sagt. Darum ist gegen die Geheimhaltung gewisser Verhandlungen nichts einzuwenden.

Die ganze Thätigkeit der Kommission wird sicher nicht als Geheimniß behandelt werden. Morgen wird wohl erst in eine eigentliche Debatte über die Antworten der Regierung eingetreten werden. Vermuthlich wird man finden, daß diese oder jene Frage gar nicht oder nicht genügend beantwortet worden sei. Vielleicht haben die Regierungsvertreter inzwischen auch noch weitere Auskunft vorbereitet, denn die Fragen waren ihnen nicht vorher mitgetheilt worden. Allerdings konnten sie voraussehen, daß sie gestellt werden würden.

Ob man sämmtliche Fragen noch vor den Osterferien wird erledigen können, ist zweifelhaft. Der nächste Abschnitt handelt von den Kosten und der Beschaffung der Mittel. Da wird die Regierung Auskunft geben müssen über ihre neuen Steuerpläne, unter denen sich die Erhöhung der Börsensteuer und die Einführung der Konossementsteuer befinden. Von großem Interesse dürfte die Debatte werden bei der Frage, ob die Regierung nicht ein Nickelstahl-Panzerplatten-Werk auf Rechnung des Reichs anlegen wolle, um das Panzermaterial für die Flotte selbst herstellen zu können. Da müssen dann auch die Profite der Herren Krupp, Stumm u. s. w. zur Sprache kommen, und es muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, was hinter der Flottenbegeisterung gewisser Leute steckt. Ein Vertuschen darf sich die Kommission nicht gefallen lassen.

Die beiden letzten Abschnitte betreffen die „gesetzliche Festlegung der Vermehrung“, und die „Durchführung der Vermehrung“. Bei den ersten handelt es sich im Wesentlichen darum, den Limitirungs-Paragraphen des Flottengesetzes von 1898 mit der neuen Vorlage in Einklang zu bringen, bei letzterem darum, wie die Landwirthschaft gegen die Nachtheile der Flottenverstärkung geschützt werden soll. Unbequem dürfte für die Regierung vor allem die Frage sein, ob sie bereit sei, eine Maximalprästenziffer für Heer und Flotte festzusetzen. Besonders lebhaft können die Debatten werden bei der Frage, ob die Regierung für eine angemessene Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle bei den bevorstehenden Handelsverträgen energisch eintreten wolle. Um die Zusage kann die Regierung nicht wohl herum. Damit dürfte sie aber die Begeisterung der Industriellen für die Vorlage abkühlen, und wenn von dieser Seite Widerspruch oder Abneigung gegen die Zollerhöhung bemerkbar wird, muß die Flottenbegeisterung der Konservativen noch mehr abflauen, als es ohnehin schon der Fall ist.

Es wäre verkehrt, aus der Einreichung des Fragebogens, der übrigens noch bedeutend verlängert werden kann, schließen zu wollen, daß das Zentrum die Vorlage annehmen werde, wenn sämmtliche Fragen „befriedigend“ beantwortet würden, oder gar, daß die Fragen lediglich gestellt seien, um einen Uebergang zu finden zu der Vorlage. Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt heute, wenn eine befriedigende Lösung der Deckungsfrage nicht gefunden und das jährliche Bewilligungsrecht des Reichstages nicht unbedingt gesichert werde, so werde eine Mehrheit für die Vorlage kaum zu erlangen sein. Das ist richtig, nur darf man den Satz nicht umkehren und sagen: wenn diese beiden Voraussetzungen erfüllt sind, so ist die Annahme der Vorlage gesichert. Für das Zentrum bleibt noch immer der Schädlersche Satz bestehen, daß die Vorlage nicht nur in dieser Form, sondern auch in diesem Umfange unannehmbar ist. Mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung brauchen wir uns vorläufig nicht zu beschäftigen. Auch der Regierung dürfte es nicht entgangen sein, daß bei den Konservativen die Stimmung immer ungünstiger für die Vorlage wird.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 27. März.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertische: v. Thielen.

Es folgt die zweite Berathung der Sekundärbahnvorlage.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. Red.)

Ziffer 2 (Hauptbahnhof von Herford nach Bünde, 1,160,000 M.) wird ebenfalls debattelos angenommen, desgleichen die Bahn in Ziffer 3 von Osterfeld nach Hamm i. W. (18,200,000 M.)

Hierzu beantragt die Kommission eine Resolution, welche die Regierung ersucht, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Linie Osterfeld-Hamm sofort mit schweren Schienen auszustatten sei.

Betreffend die bei Ziffer 3 zur Berathung stehende Petition der Handelskammer in Ruhrort u. a. um Erbauung einer Eisenbahnbrücke Ruhrort-Homberg wird von der Kommission Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

Abg v. Arnim (kons.) befürwortet die Resolution. Die Mehrkosten für die schweren Schienen würden nur 300,000 M. betragen. Die Regierung solle einen Versuch machen, den Güterverkehr aus dem Kohlengebiet auf diesem neuen Wege durch Benutzung großer Wagen zu beschleunigen. Bei der Ausstattung dieser Bahn mit schweren Schienen würde es möglich sein, schwere Güterzüge mit größerer Schnelligkeit zu befördern. Zu diesem Zwecke würde sich auch ein sofortiger zweigeleisiger Ausbau der Bahn empfehlen. Die Bahn müsse mit der Zeit ausschließlich zu einer Güterbahn werden.

Abg. Möller-Duisburg (ntl.) führt aus, daß er stets für die Trennung des Güterverkehrs vom Personenverkehr im Kohlengebiet eingetreten sei. Wenn die Bahn in der Hauptsache dem Güterverkehr dienen solle, müsse sie zweigeleisig ausgebaut werden. Daß auf der Linie ein Schnellverkehr eingerichtet werden könne, bezweifle er. Ebenso sei das Gutachten der Eisenbahnverwaltung abzuwarten, ob die Einführung schwererer Schienen für die Verlegung des Güterverkehrs auf diese neue Bahn nothwendig sei, und ob nicht vielleicht auf die Schwellenlagerung größere Rücksicht genommen werden müßte. Redner tritt weiter für die Erbauung einer Rheinbrücke Ruhrort-Homberg ein. Eine solche sei sehr wohl ohne Schädigung des Hafenverkehrs möglich, auch würden die Projekte leicht so ausgestaltet werden können, daß die Bahnhofsverhältnisse in Ruhrort nicht zu komplizirt würden. Ruhrort habe ein erhebliches schiffahrtliches Interesse daran, daß die Rheinbrücke nicht weit unterhalb erbaut werde. Auch **Krefeld** könne, wenn die Rheinbrücke erheblich unterhalb von Ruhrort erbaut werde, leicht aus dem neugeschaffenen Durchgangsverkehr herausgezogen werden und trete deshalb energisch für die Ruhrort-Rheinbrücke ein. Er beantrage die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Eisenbahnminister v. Thielen: Die Bahn Osterfeld-Hamm soll im Oberbau vorläufig eingeleisig ausgebaut werden, während der Unterbau für den zweigleisigen Ausbau eingerichtet wird. Ein sofortiger zweigeleisiger Ausbau des Oberbaues ist vorläufig noch nicht nothwendig. Was dann die Einführung schwerer Schienen angeht, so bemerke ich, daß solche nur dort nothwendig sind, wo ein starker Schnellzugverkehr vorhanden ist. Das ausschlaggebende Moment ist dabei nicht die Belastung der Achsen, sondern die erhöhte Geschwindigkeit. Obendrein ist das Gewicht der Schnellzuglokomotiven erheblich größer wie das der Güterzuglokomotiven. Der Achsendruck der ersteren beträgt 8 Tonnen, der der letzteren nur 7 Tonnen. Die Linie Osterfeld-Hamm ist nun in erster Linie bestimmt zur Bewältigung des Güterverkehrs. Würden wir nun wirklich zur Einführung großer Wagen, selbst 50 Tonnen-Wagen, übergehen, so würde die Belastung durch diese noch nicht so groß sein wie die durch Schnellzuglokomotiven. Es liegt also kein Grund vor, auf der neuen Strecke schwere Schienen zu verwenden. Was dann die Ruhrort-Brücke angeht, so bemerke ich, die Eisenbahnverwaltung glaubt es nicht verantworten zu können, die Bahn, die bestimmt ist, die Bahnverhältnisse im Kohlenrevier wesentlich durch die Entlastung der bestehenden Bahnen zu verbessern, wiederum in Wege einzuführen, wenn auch nur auf verhältnißmäßig kurze Strecken, welche zu den am dichtesten mit Verkehr belasteten gehören. Wir würden damit einen großen Theil des Vortheils, welchen wir durch die Erbauung der Bahn zu erreichen suchen, aufgeben. Ich bin fest überzeugt, daß wir binnen kurzer Zeit dann doch dazu übergehen müßten, eine zweite Brücke unterhalb Ruhrorts herzustellen. Ich bedauere sehr, daß die Sachlage so ist, denn ich würde sehr gern geneigt sein, Ruhrort entgegenzukommen, da ich anerkennen muß, daß Ruhrort ein dringendes Interesse an einer durchgehenden Verkehrslinie hat. Ich glaube aber nicht, daß der Stadt Ruhrort damit gedient würde, wenn diese Linie über Ruhrort geführt würde. Denn dieselbe ist in der Hauptsache zur Aufnahme des Güterverkehrs bestimmt und die Ruhrorter müßten, um Schnellzüge zu erreichen, doch nach Duisburg-Oberhausen oder Mülheim reisen. Die Stadt Krefeld ist ebenfalls sehr warm für die Position eingetreten. Mir ist das nicht recht verständlich. Vielleicht glaubt man, daß, wenn wir eine Brücke unterhalb Ruhrorts anlegen, wir von dort eine neue Linie nach Holland führen würden. Ich betone, daß das ganz außerhalb des Rahmens fallen würde, weshalb wir die Bahn von Osterfeld nach Hamm bauen. Wir wollen über die neue Brücke nur den Güterverkehr führen. Was den Personenverkehr angeht, so wird Krefeld, wenn die Brücke unterhalb Ruhrorts gelegt wird, viel ungünstiger(?) gestellt. Die Entfernung von Krefeld nach Oberhausen ist erheblich geringer, wie die von Ruhrort nach Krefeld (?) und von Duisburg nach Krefeld ist noch erheblich näher. Für Krefeld könnte also nur noch der Wunsch maßgebend sein, mit Ruhrort direkt verbunden zu sein. Dieser Wunsch kann aber als ein durchschlagender nicht in Betracht kommen. Wenn die Handelskammer in Steele ganz besonders warm für die Ruhrort-Rheinbrücke eingetreten ist, so betrachte ich das wesentlich als ein Gefälligkeitsakzept, das eine Handelskammer der andern hat geben wollen. Ein Interesse liegt für Steele unmöglich vor. Ich bitte, nach dem Antrage der Budget-Kommission über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Pleß (Zentr.) führt aus, in der Theorie sei die Frage, wo schwere und wo leichte Schienen anzuwenden sind, noch nicht ganz entschieden. Deshalb würde er es für empfehlenswerth halten, hier einmal einen Versuch zu machen, um der Theorie einen festen Unterhalt zu geben.

Minister v. Thielen erwidert, es handle sich für die Eisenbahnverwaltung nicht mehr um einen Versuch. Man habe bereits 3000 Kilometer Oberbau mit schweren Schienen hergestellt und dabei ganz zweifellose Erfahrungen gesammelt. Die preußische Eisenbahnverwaltung sei also auch in dieser Beziehung aus dem Versuchsstadium längst hinaus.

Die von der Kommission beantragte Resolution wird hierauf angenommen.

Der Antrag des Abg. Möller wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Nationalliberalen abgelehnt und somit bezüglich der Petition der Handelskammer Ruhrort Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Eine Petition um Erbauung einer Bahn Polch-Münstermaifeld wurde als Material überwiesen. Die Petitionen zu den Nebenbahnvorlagen wurden bis auf eine aus Holstein, welche als Material überwiesen wurde, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition der Landwirthschaftskammer in Münster in Westf. um Befreiung der Interessenten von der unentgeltlichen Bereitstellung des Grund und Bodens zu Eisenbahnbauten wird nach dem Antrage der Kommission der Regierung als Material überwiesen.

Der Rest der Vorlage wird nach der Regierungsvorlage genehmigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: 3. Berathung der Vorlagen betreffend die Doppelbesteuerung, betr. die Hinterziehung und Ueberhebung von Verkehrsabgaben und betreffend die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen, Wahlprüfungen; erste Berathung des Antrags des Abg. Frhrn. v. Eynatten (Zentr.) betr. die Anlegung konfessioneller Kirchhöfe im Rheinland.

Schluß 2½ Uhr.

Das **Herrenhaus** nahm heute seine Sitzungen nach einer längeren Pause wieder auf. Der Gesetzentwurf betr. die Dienstvergehen der Beamten der Landesversicherungsanstalten wurde unverändert angenommen, ebenso die Vorlage betreffend die Ausdehnung des Gesetzes betreffend die Wassergenossenschaften auf das Gebiet der Ruhr. Durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt wurden die Denkschrift über die Ausführung von Wasserstraßen, über deren Regulirung dem Landtag besondere Vorlagen gemacht sind, sowie die Denkschrift betr. die Aufwendungen zur Beförderung deutscher Ansiedlungen in Westpreußen und Posen. Graf Mirbach wies darauf hin, daß aus der Denkschrift hervorgehe, daß die heimische Produktion im Stande sei, den heimischen Konsum zu decken. Mittwoch: Kleinere Vorlagen und Zwangserziehung Minderjähriger.

Deutschland.

✧ **Berlin,** 27. März. Der Verein deutscher Ingenieure hat in einer Eingabe an die Regierungen der deutschen Bundesstaaten und die Senate der technischen Hochschulen das Ersuchen gerichtet, für die Promovirung als Diplomingenieur und Doktoringenieur, soweit es sich um Maschineningenieure handelt, mindestens eine einjährige Thätigkeit in einer Werkstatt als Vorbedingung aufzustellen. — Der „Reichs-Anz.“ macht bekannt: Auf Briefsendungen zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten einerseits und Samoa andererseits finden fortan die für die deutschen Schutzgebiete geltenden Bestimmungen und Taxen Anwendung. — Der „Reichs-Anz.“ macht ferner die Aenderungen im Verkehr Deutschlands mit den deutschen Schutzgebieten sowie

---

23)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Ludolff-Hahn.

(Schluß.)

„Diese auffallenden Aehnlichkeiten waren es, die mich in alle meine Träume verfolgten. Warum — das wußte ich plötzlich ganz genau, als Sie unter meiner Obhut standen und ich durch den deutschen Baron zuerst Ihren Namen hörte. Wie er nach Ihnen fragte — ging meinem Geiste ein Licht auf! Ich hatte Sie vorher immer nur die fremde Barischni oder „die Deutsche“ nennen hören. Ihr Name machte mir alles klar. Es ist derselbe, auf den die schöne Veroni einst Alexander Karlowitsch Ubeskoff angetraut wurde. Beide schrieben damals ihre richtigen Familiennamen in das Kirchenregister ein, wenn schon sie im Ausland sich weiter Graf und Gräfin Veroni nannten. Liebe Barischni — Sie sind deren Kind. Ich war längst davon überzeugt — dennoch kämpfte ich mit mir, ob ich es Ihnen sagen sollte — weil Graf Sergius deshalb zürnen möchte. Aber die Erinnerung an Alexander siegte, als Sie heute kamen, Abschied zu nehmen. Die Heiligen ließen mir keine Ruhe, sie drängten mich zum Reden. O, sagen Sie mir nur ein Wort von Ihrer schönen Mutter! Erzählen Sie mir: Wie ertrug Sie es, immer vergeblich auf ihren geliebten Alexander zu warten? Wie erfuhren Sie sein Schicksal?“

„Ich weiß das alles nicht!“ flüsterte Elisabeth, fast erstickt vor innerer Bewegung über diese unerwarteten und ihr unverständlichen Enthüllungen. Einfach gestand sie: „Wenig, sehr wenig, weiß ich von meinen Eltern, nur meiner Mutter Grab kenne ich. Ehe ich die Heimath verließ, war ich dort auf dem Friedhof zu N. in Thüringen.“

„Ja! Ja, das ist das Wort, der Ort, wohin ich Saschas Briefe sendete“, rief Dimitri eifrig. „Vergeblich besann ich mich darauf; der Name war ausgelöscht in meinem Gedächtniß. Ich bin eben ein alter Mann; denn die Jahre in Sibirien zählen drei- und vierfach, Barischni. Ja — so ists N. — Thüringen — es sind die Worte, die ich einst auf die Adressen schrieb.“

So zung Elisabeth war, sie begriff doch rasch, wie wichtig dies Zeugniß für das Andenken ihrer Eltern sein konnte. Besonnen fragte sie daher Dimitri, ob er dies alles was er mitgetheilt, auch ihrem Verlobten und der Gräfin Ubeskoff erzählen wolle? Willig erklärte er sich dazu bereit, indem er nickte: „Gewiß, die Heiligen lieben Aufrichtigkeit — ich werde reden!“

Treu hielt er darin Wort, und nach seinen Mittheilungen wurde es Nadine Michailowna auch klar, wie das dem Ubeskoffschen Familienschmuck ähnliche kostbare griechische Kreuz in den Besitz ihrer kleinen deutschen Freundin gekommen war.

---

12. Kapitel.

Ein heller, strahlender Herbsttag leuchtet über dem idyllischen Eisenach und dem friedlichen Heim Tante Bettinas, wo Elisabeth gleichsam im Triumphe angekommen war, ein großes, stilles Glück im Herzen. Die Gräfin und Sascha hatten sie begleitet; ihr Verlobter folgte ihnen auf dem Fuße, sobald er Urlaub bekommen. Bettinas warmes Herz schlug dem Manne entgegen, der sich bewährt, und selbstlos gab sie die Zustimmung zu seinem Glück; sie selbst aber führte dem kranken Nachbar die künftige Nichte zu, die zu sehen dieser fast ungestüm verlangte. Und als das wilde Lieschen nun in jungfräulichen Liebesreiz vor ihm stand und er, nicht mehr mit mißmuthigem, sondern mit gütigem Blick die kleine Landgräfin betrachtete, gefiel sie und ihr frisches Wesen ihm sehr gut, ja, sie gewann im Sturme sein Herz durch die halb schüchterne, halb schalkhafte Frage nach Tom — dem Mops, der mit seinen zwölf Jahren als alter wohlbeleibter Herr auf ihren Wunsch herangewatschelt kam und ihr endlich gestattete, ihn zu streicheln.

Heinz von Thronen verfolgte inzwischen den Fingerzeig, den Dimitri gegeben hatte. Seine Nachforschungen am Genfersee erzielten volle Bestätigung des Mitgetheilten. Die Trauung des russischen Grafen mit Fräulein Braunek, ebenso die an dem gleichen Orte, wo das junge Paar des Umherstreifens müde, das erste Jahr verborgen lebte, erfolgte Taufe der kleinen Lisaweta Alexandrowna fand sich dort regelrecht eingetragen und bezeugt. Jedoch nur einmal führte Elisabeth jetzt diesen Namen. An ihrem Hochzeitstage, nachdem sie vor Gottes Altar ihrem geliebten Heinz angetraut worden, unterzeichnete sie den Bund fürs Leben fest mit Elisabeth. Alexandrowna, Gräfin Ubeskoff, genannt Braunek, um dann Frau von Thronen zu heißen.

Tante Bettina, sowie Graf und Gräfin Ubeskoff mit Sascha wohnten der stillen Feier bei. Oheim Windingen empfing mit großer Rührung das glückliche Paar bei sich. Die junge Frau vergaß aber auch ihre Eltern nicht. Kein stolzes Marmordenkmal durfte das einfache Kreuz verdrängen, das treue Freundschaft dem Andenken ihrer Mutter auf dem stillen Friedhof gestiftet, nur dessen Inschrift wurde ergänzt in: Albertine, Veronika, Gräfin Alexander Ubeskoff, geb. Braunek — so die Namen derer einend, welche sich erst in der Ewigkeit wiedergefunden.

Die Heimlichkeit, mit der jene ihre Ehe geschlossen, hatte ihnen bittere Frucht getragen. In Andetracht, daß Graf Alexanders Vermögen theils konfiszirt, theils seinen Verwandten anheimgefallen, dessen Erbansprüche Elisabeths sich nicht so günstig regeln wie die Namenfrage. Aussicht auf Erfolg gab es für jene kaum. Doch war Graf Sergius, wenn schon ein harter, doch ein gerechter Mann. Aufs tiefste entrüstet, wandte er von Vetter Polykarp vollständig seine Vorliebe und freigebige Hand ab, dagegen beides seiner jungen Verwandten zu. Er erkannte Elisabeth als solche auf die begründeten Angaben Dimitris hin an, ohne diesem zu grollen oder ihn irgendwie in seinem stillen Behagen zu beschränken. Er und seine Gemahlin ließen es sich nicht nehmen, die Braut auszustatten. Es mochte dem Grafen die einfache Regelung der Namensfrage besonders angenehm sein; über das Weitere einigte er sich wie ein echt vornehmer Mann mit Baron Thronen, dessen feine, liebenswürdige Art wesentlich zu dem günstigen alles Aufsehen vermeidenden Resultate beitrug.

Dem glücklichen jungen Ehemann hätte zur Gründung seines Hausstandes völlig sein eigenes Vermögen genügt. Er jagte keinen Glücksgütern nach, und fast schien es, als wollten diese, empört über seine Geringschätzung, ihn fliehen; denn Onkel Windingen setzte es plötzlich in den Kopf, sein Vermögen Tante Bettina zu testiren. Jedoch mußte er sich deren entschiedener Ablehnung fügen, bestand aber darauf, es dem Neffen nur als Elisabeths Mitgift zu vermachen. Gern ließen die jungen Leute dem Kranken diese Idee, die ihn sichtlich in seinen letzten Lebenstagen befriedigte. Tante Bettina pflegte ihn während derselben treu, und als des Freundes letztes Stündlein geschlagen, drückte sie ihm sanft die Augen zu.

Jetzt erst verließ sie ihr kleines Haus und siedelte zu dem glücklichen Paare Thronen, das Tantchen um keinen Preis entbehren wollte. In ihrer stillen Weise andern wohlthuend, war sie auch in ihrem neuen Heim bald an ihrem Platz, sich zugleich an dem Glück ihrer Kinder — wie sie Elisabeth und Heinz gern nannte — erfreuend.

Jenes Glück blüht heute noch; denn beide pflegen es mit Bescheidenheit und Klugheit. Nichts geht ihnen über ihre traute Häuslichkeit, obwohl sie in der großen Welt leben. Elisabeth von Thronen gilt darin allgemein als eine feine, vornehme Frau; Tante Bettina sieht in ihr ein vortreffliches Hausmütterchen, und Legationsrath Heinz neckt sie in fröhlichen Stunden gern, indem er sagt: „Trotz all der Ubeskoffschen Brillanten, die Du von Deiner Mutter geerbt und der Mitgift meines Oheims, von der Du so klug erklärst: wir brauchen sie zwar nicht, wollen sie aber weise benutzen, bist und bleibst Du doch meine holde Gräfin ohne Land, als die ich Dich errungen!“

Dann schmollt die hübsche Frau wohl nach alter Kinderweise und ruft: „Sage doch wenigstens — Reichsgräfin! Besitze ich nicht das schönste Reich auf Erden — meines Gatten Herz und ein eigenes Heim! Willst Du also zärtlich sein — so nenne mich: meine gute, kleine Hausfrau! Das höre ich noch lieber als — Landgräfin!“

Vermischtes.

* Ein neues Heilverfahren gegen die Tuberkulose. Wie den „Allg. Wiss. Ber.“ von Paris aus bester Quelle gemeldet wird, sind in den letzten Wochen im Institut Pasteur Versuche mit einer neuen Heilblutbehandlung der Tuberkulose gemacht worden, deren Ergebnisse von großer Bedeutung zu sein scheinen. Professor Alexander Marmorek, einer der Leiter des Laboratoriums am Institut Pasteur, derselbe, der das Antistreptokokken-Serum auf einen hohen Standpunkt der Vervollkommnung gebracht hat, hat neuerdings an der Herstellung eines Serums gegen die Tuberkulose gearbeitet. Bevor er dessen Wirkung an der Lungen-Tuberkulose erproben wollte, hat er es bei Fäll n von sogenannter chirurgischer Tuberkulose versucht, also bei den Erkrankungen der Haut, der Gelenke und Knochen, der Abszesse und Fisteln und einer Menge unfull arer Eiterungen, die von dem Tuberkulose-Bazillus verursacht werden. Bisher hat ein Dutzend von Kranken Impfungen mit dem neuen Serum erhalten, die an eiteriger Hüftgelenkentzündung, an Tuberkulose, Fisteln und Abszessen litten. Die Mehrzahl von ihnen wurde nach der ersten Einspritzung geheilt, die anderen befanden sich auf dem Wege der Heilung. Nach der ersten Einspritzung zeigte sich ein leichtes Ansteigen der Temperatur und die Wunden veränderten ihr Aussehen. Nach der vierten bis fünften Einspritzung besserte sich das Allgemeinbefinden der Kranken bereits sichtlich. Der Appetit nahm zu, die Eiterungen hörten auf und die Wunden zeigten die Neigung, sich zu schließen, das Gewicht der Kranken nahm zu. Von erheblicherer Bedeutung ist der Umstand, daß die Einspritzungen des neuen Serums keinerlei gefährliche Wirkung auf das körperliche Befinden ausüben, wodurch bekanntlich der Gebrauch des Kochschen Tuberkulin so bedenklich wurde. In dieser Woche beginnt eine Reihe neuer Versuche an Kranken, die mit Lungen-Tuberkulose behaftet sind.

* Ein schöner Name. Eine arme Arbeiterin, in East End von London wohnhaft, ließ ihr Töchterchen, das am Tage der Waffenstreckung Cronjes zur Welt kam, zu Ehren der siegreichen englischen Generale und der von ihnen gewonnenen Gefechte auf den gewiß nicht alltäglichen Namen „Modderina, Belmontina, Robertina, Bullerina“ taufen.

die im Verkehr der deutschen Schutzgebiete untereinander vom 1. April ab bekannt. Dieselben Bestimmungen gelten auch für den Verkehr Deutschlands mit den im Ausland befindlichen deutschen Kriegsschiffen. — Der „Reichs-Anz." veröffentlicht die am 1. April in Kraft tretende neue Postordnung für das Deutsche Reich.

△ **Berlin,** 27. März. Der Reichstag hat heute zum soundsovielten Male einen Antrag auf Gewährung von Diäten, oder vielmehr Anwesenheitsgeldern für die Abgeordneten angenommen. Die Freisinnigen hatten den Antrag eingebracht und zwar wollten sie Diäten haben. Abg. Gröber hielt indeß den bisher bei den parlamentarischen Körperschaften üblichen Modus, daß die Tagegelder gezahlt werden ohne Rücksicht darauf, ob der Abgeordnete anwesend gewesen ist oder nicht, für verkehrt und wenig geeignet, die Frequenz zu heben. Es dürften nur diejenigen entschädigt werden, die wirklich anwesend seien. Er beantragte daher in Gemeinschaft mit dem nationalliberalen Abg. Bassermann anstatt „Diäten" zu sagen „Anwesenheitsgelder". Wie die Kontrolle über die Anwesenheit geübt werden solle, könne man später bestimmen. Die Freisinnigen erklärten sich mit der Aenderung einverstanden, während die Sozialdemokraten an den üblichen Modus festgehalten wissen wollten. Die Konservativen, die vor ein paar Jahren, als die Regierung zur Gewährung von Diäten bereit war, sich mit Erfolg widersetzten, neuerdings aber manche Freunde der Diäten in ihren Reihen zählen sollen, äußerten sich heute gar nicht. Namens der Reichspartei erklärte Abg. v. Kardorff, sie habe sich über den erst gestern Abend eingebrachten Antrag noch nicht schlüssig machen können und enthielt sich daher der Abstimmung, wiewohl ein Theil sich für Diäten interessirt. Auch die Konservativen enthielten sich der Abstimmung oder verließen den Saal; es waren indeß nur wenige Mitglieder der Rechten anwesend. Alle übrigen Parteien stimmten für den Antrag. Die Regierung schwieg. Wird sie endlich dem Verlangen des Reichstages nachkommen? Es ist nicht nur unbillig, ja rücksichtslos, daß sie dem bescheidenen Wunsche der Volksvertretung gegenüber so geringes Entgegenkommen zeigt, es liegt, wie der Abg Gröber ausführte, vor allem in ihrem eigenen Interesse, daß sie Diäten gebe. Denn die fortgesetzte Beschlußunfähigkeit und damit ermöglichte Obstruktion und die Erledigung der Vorlagen durch eine Zufallsminderheit kann ihren Vorlagen doch unmöglich förderlich sein. Indeß sie schweig. Hoffen wir, daß sie es nur that, weil sie auf den Antrag nicht vorbereitet war, und daß sie endlich die kleinliche Behandlung der Frage aufgeben werde.

* **Darmstadt,** 27. März. Die Zweite Kammer ist heute zu einer kurzen Tagung zusammengetreten. Die bisherigen Präsidenten Geheimrath Haas (Offenbach) und Rechtsanwalt Schmitt (Mainz) wurden wiedergewählt.

* **München,** 27. März. Die „Allg. Ztg." gibt in einem offiziösen Artikel zu, daß der § 184a der lex Heinze „in seiner scharfen, nicht eben einwandfreien Fassung" 1892 allerdings von der bairischen Regierung beantragt worden sei; seit mehr als vier Jahren seien dem Bundesbevollmächtigten Grafen v. Lerchenfeld keine anderen Instruktionen zugegangen. Die Erklärung von Lerchenfelds habe durchaus dem freundlichen Standpunkte entsprochen, den er für seine Person dem Zentrum gegenüber einnehme. Die Regierung habe angesichts des heftigen Widerstrebens der öffentlichen Meinung und der lauten Protestkundgebungen es für rathsam gehalten, ihren früheren Standpunkt etwas zu ändern. Daß der erste Vertreter Baierns im Bundesrathe nicht sofort auf dienstlichem Wege von der Aenderung unterrichtet worden sei, sei wohl der einzige Fehler der Regierung. Zur Abberufung des hochverdienten Diplomaten oder zu seinem freiwilligen Rücktritt liege nicht der mindeste Grund vor.

Frankreich.

* **Paris,** 27. März. In dem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrath wurde die offizielle Eröffnung der Weltausstellung auf den 14. April festgesetzt.

Bulgarien.

* **Sofia,** 27. März. Kriegsminister Paprikow hat sich nach Petersburg begeben. Handelsminister Natschowitsch bot im Zusammenhange mit der Mission Kobelo's seine Demission an.

Asien.

* **Peking,** 27. März. Die Bewegung unter den Anhängern des „Boxers" benannten Geheimbundes im Norden nimmt einen beunruhigenden Umfang an. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat zwischen den „Boxers" und den kaiserlichen Truppen bei Yen-Chiu in der Provinz Tschili ein ernstes Gefecht stattgefunden. Beide Theile waren ungefähr 1500 Mann stark. Die Verluste sollen schwer gewesen sein, der Kampf blieb unentschieden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die wichtigste unter den neuesten Kriegsnachrichten ist die, daß Kommandant Olivier und sein Burenheer den Engländern glücklich entgangen sind. General French, der Olivier bei Thabanschou auflauerte, scheint keinen Angriff gewagt oder die Spur des Feindes gar nicht gefunden zu haben, der vielleicht schon weit über Ladybrand hinaus gelangt war, bevor die Reiter Frenchs bei Thabanschou und auf der Straße nach Ladybrand eintrafen. Wo Olivier sich gegenwärtig befindet, ist noch unbekannt, doch dürfte dieser ebenso kühne wie gewandte Führer bald dafür sorgen, daß die Welt wieder an seinen Namen erinnert werde. Sein gelungener Rückzug vor den Nasen der Pferde Frenchs weg ist eine hervorragende Leistung, die ihre ermuthigende Wirkung auf die Buren nicht verfehlen wird.

* * *

* **London,** 27. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus Paarl vom 26. März gemeldet: Eine vom Afrikander Bond veranstaltete Versammlung wurde hier zu Gunsten einer versöhnlichen Politik abgehalten. In dieser Versammlung erklärte Hargrove, die Buren würden sich niemals mit der britischen Oberherrschaft zufrieden geben; er stellte weiter einen neuen Krieg in sechs Jahren in Aussicht, wenn den beiden südafrikanischen Republiken, welche Gerechtigkeit und keine Großmuth verlangen, nicht die unbeschränkte Unabhängigkeit wieder eingeräumt werde. Marais, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie, sagte, der jetzige Krieg sei die Fortsetzung des Zuges von Jameson und „die gesetzliche Art und Weise", („constitutional manner"), in welcher Rhodes, wie er sich selbst ausdrückte, zu seinem Ziele gelangen wollte. Schließlich wurden von der Versammlung mit überwiegender Majorität Beschlüsse angenommen, in welchen erklärt wird, daß jede Regelung des jetzigen Konflikts, bei welcher nicht die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken gewährt werde, sich als eine Schädigung der wichtigsten Interessen der britischen Reiches erweisen würde.

* **London,** 27. März. Die „Times" meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Bloemfontein vom 26. März: Infolge einer gestern in der Richtung nach Brandfort von Kavallerie ausgeführten Rekognoszirung wurden die Buren aus ihrer Stellung vertrieben. Die Verluste auf britischer Seite sind gering.

Demselben Blatte wird aus Lourenco Marquez vom 24. März gemeldet: Infolge der Beschlagnahme eines heliographischen Apparats und anderer Kriegsgeräthe, die für eine Firma bestimmt waren, welcher der holländische Konsul Pott als Associé angehörte, legte das Prisengericht der betreffenden Firma eine Geldstrafe von 210 Pfd. Sterl. auf. Pott hat gegen diesen Spruch appellirt. — — Die auf den Bergwerken in Johannesburg beschäftigten Eingeborenen werden dazu benutzt, um Verschanzungen auf den Johannesburg umgebenden Hügeln aufzuwerfen. Die Crown Reef-Bergwerke sind infolge dessen geschlossen worden, und man erwartet, daß man in anderen Bergwerken das Gleiche thun wird.

* **Mainz,** 27. März. Gestern früh rückte in Ladybrand eine sehr kleine englische Truppe ein, nachdem sie die Vorposten der Buren zurückgeschlagen hatte. Darauf griff eine beträchtliche Streitmacht der Buren die Engländer an, nachdem sie den Landdrost gefangen genommen hatten. Die Verluste der Engländer werden auf drei Verwundete und die der Buren auf 8 Verwundete geschätzt. Wie es scheint, ist es die Absicht der Buren, die englischen Truppen aufzuhalten, während sich die Wagenzüge der Buren auf Senekal zu bewegen.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Fabrikbesitzer und Stadtverordneten Friedrich Schmalbein und dem Fabrikbesitzer Max Guilleaume, beide zu Köln, den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Kirchliches.

* **Freiburg i. Br.,** 26. März. Die Anmeldungen zum deutschen Pilgerzug, auch aus West- und Norddeutschland, haben sich in den letzten Tagen erfreulicher Weise recht gemehrt, so daß sicher ein Sonderzug von Freiburg bis Chiasso und wohl auch ein solcher bis Rom zu Stande kommen wird. Eine genaue Mittheilung über die auf deutschen Bahnen zu lösenden Fahrkarten bis Freiburg, bezw. über die Rundreisebillette bis Chiasso wird den Theilnehmern am Pilgerzug baldigst zugehen. Ferner sei bemerkt, daß für alle Theilnehmer, auch für die, welche über Ala zurückkehren, von der Zentralstelle in Freiburg die italienischen Rundreisebillette besorgt werden. (Für Einzelreisende ist dies nicht möglich.) Während nun von der Heimath bis Chiasso und zurück die Pilger ohne Schwierigkeit auch Billette 3. Klasse nehmen können, ist dies für die italienischen Bahnen entschieden abzurathen. Denn wenn auch die Hinreise mit dem Extrazug gut von statten geht, so kann die Rückreise, die ja nicht mehr gemeinsam, sondern in kleineren Gruppen stattfindet, nur auf gewöhnlichen Zügen gemacht werden. Dabei geht der Gewinn, der gegenüber dem Billet 2. Klasse im Ganzen zirka 18 M. beträgt, durch die längere Reise und das mehrmalige Uebernachten wieder verloren. Sodann ist es zweifelhaft, ob hierbei jeder Gruppe ein kundiger Führer besorgt werden kann. Also auch den weniger bemittelten Pilgern ist anzurathen, für Italien ein Rundreisebillet 2. Klasse zu nehmen, das bei einer Betheiligung von 450 Personen nur zirka 42 M. kostet. — Was die Gesammtkosten der Reise betrifft, so sind sie von uns schätzungsweise auf Grundlage unseres Reiseprogramms und eines zehntägigen Aufenthalts in Rom, je nach den Ansprüchen, auf 200—400 M. angegeben; und von Rom ist uns versichert worden, daß diese Schätzung zutreffend sei. Wenn anderswo niedrigere Zahlen angegeben werden, so beruht das also nicht auf günstigeren Bedingungen für Eisenbahn und Wohnung oder sonstigen Vortheilen, sondern wohl darauf, daß entweder ein kürzerer Aufenthalt in Rom beabsichtigt und der Besuch von Mailand, Loreto, Assisi nicht mit eingegriffen ist. Zum Schluß die Bemerkung, daß der letzte Termin für die Anmeldungen der 3. April ist. Wer also noch die Theilnahme beabsichtigt, der muß dies baldigst der Zentralstelle für die deutsche Pilger-Wallfahrt, Herrn Geistl. Rath Dr. Werthmann in Freiburg anzeigen.

* **Rom,** 27. März. Nachdem Kardinal Svampa, Erzbischof von Bologna abgelehnt, wurde Kardinal Pietro Respighi zum Erzbischof von Ferrara und Kardinalvikar erwählt; derselbe nahm die Wahl an. Respighi wurde in Bologna am 22. September 1843 geboren und trat am 19. Juni 1899 in das Kardinalskollegium ein. Die offizielle Ernennung erfolgt in kurzer Zeit.

Die große Militärbefreiungsaffaire vor Gericht.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

S. u. U. Elberfeld, 27. März.

(Zehnter Verhandlungstag.)

Landgerichtsdirektor Kiel eröffnet heute früh um 9 Uhr die Sitzung.

Es wird zunächst die Aussage von Strucksberg über seinen Verkehr mit Oberstabsarzt a. D. Göhring aus Jülich verlesen. Er bestreitet, mit Dr. Göhring in Militärbefreiungssachen in Verbindung gestanden zu haben. Verth. Rechtsanw. Flucht: Ich bitte, auch die Aussage des Struckdberg zu verlesen, in der er bestreitet, dem Karl Harhau bei der Militärbefreiung behülflich gewesen zu sein.

Zeuge Bödiger: Er sei bei Ott als Vorgänger von Petry Büffetier gewesen und habe ein festes Monatsgehalt von 120 bis 150 M. bezogen.

Bankbeamter Stachelhaus hat bei Ott die Bücher in Ordnung gebracht. Er habe nicht den geringsten Hinweis auf Beziehungen zu Struckdberg unter den Papieren vorgefunden.

Agent Wilhelm Westermann aus Elberfeld bekundet: Ich habe bis zum Jahre 1896 in den von Korbach in Elberfeld betriebenen Wirthschaften, sowohl im „Europäischen Hof" als auch im „Rheinischen Hof" und im „Hotel Korbach", regelmäßig verkehrt, durch einen besonderen Vorfall sah ich mich genöthigt, den Verkehr mit Korbach abzubrechen. Eines Tages kam ich in das „Hotel Korbach" und traf dort eine größere Gesellschaft an, auch Struckdberg. Es wurde von Militärangelegenheiten gesprochen, und Struckdberg meinte, daß es für viele junge Leute böse sei, wenn sie dienen müßten und daß sie gern freikommen möchten. Als ich nach einigen Tagen wiederkam, nöthigte mich Korbach in ein Nebenzimmer, schickte den Kellner hinaus und sagte zu mir: „Was ich Ihnen jetzt sage, bleibt unter uns, und wenn Sie es weiter erzählen, dann bestreite ich es und beschwöre, daß es gelogen ist." Korbach fuhr dann fort: „Sie kommen in Ihrer Thätigkeit viel herum (ich war damals Versicherungsagenten) und lernen gewiß auch junge Leute kennen. Wenn Sie von jungen Leuten hören, welche dienen sollen und nicht möchten, so bringen Sie sie mit mir in Verbindung. Ich weiß Mittel und Wege, sie vom Militär freizumachen. Es ist ein schönes Stück Geld zu verdienen." Als ich schwieg, sagte er: „Ueberlegen Sie es sich." Ich war ganz verwirrt und wollte dem Gericht Anzeige machen. Ich habe es aber nicht gethan, weil ich nicht den Denunzianten spielen wollte. Nachdem ich jetzt die Zeugenaussage von Korbach gelesen hatte, habe ich am Biertisch die Bemerkung fallen lassen, daß Korbach eigentlich auf die Anklagebank gehöre. Das wird wohl die Veranlassung gewesen sein, daß ich hier als Zeuge erscheine.

Erster Staatsanwalt Jonen: Diese Aussage ist so wichtig, daß ich ihre Protokollirung beantragen muß, nicht weil ich Bedenken gegen die Richtigkeit habe, sondern für ein eventuelles weiteres Verfahren. Das Gericht gibt dem Antrage statt. Vertb. Rechtsanwalt Kray: Haben Sie von dem Vorfall auch anderen etwas erzählt? Zeuge: Zunächst sofort meiner Frau; es ist aber auch möglich, daß ich auch mit andern darüber gesprochen habe. Vertb.: Der Agent Dübner soll Sie, als Sie aus dem Zimmer kamen, gleich gefragt haben, was Ihnen fehle, Sie sähen so verwirrt aus. Zeuge: Das wäre möglich. Der Vertheidiger beantragt die Vorladung des Agenten Dübner.

Stabsarzt der Reserve Dr. Hartcop aus Barmen, wegen Krankheit kommissarisch vernommen, hat Petry im Auftrage des Bezirkskommandos untersucht. Der Einzelheiten erinnert er sich nicht mehr. Er habe Petry im Bette liegend gefunden und Petry habe über Schwindelanfälle geklagt. Es sei ihm nichts besonders aufgefallen, außer daß die Leute ungewöhnlich liebenswürdig waren. Vertb. Rechtsanwalt Kray beantragt die nochmalige Vorführung des Petry.

Erster Staatsanwalt Jonen: Petry hat sein Zeugniß verweigert, es liegt daher kein gesetzlicher Grund vor, ihn nochmals zu vernehmen, da auch kein thatsächlicher Grund zu der Annahme vorliegt, daß er seine Zeugnißverweigerung zurücknimmt. Vertb.: Es ist doch nicht ausgeschlossen, daß er doch den Mund öffnet, wenn hier erst die Zeugen sprechen. Nach kurzer Berathung beschließt das Gericht, den Petry mit seinen beiden gestrigen Transportenren telegraphisch aus Düsseldorf herbeizuzitiren. Auch ein Zeuge aus Hagen wird telegraphisch geladen.

Inzwischen wird in die Beweisaufnahme über den Fall Sieper eingetreten. Der Angeklagte Sägenschmied August Sieper jr. aus Remscheid-Hasten ist den Beziehungen mit Struckdberg geständig. Er hat ebenso wie frühere Angeklagte bei der Vormusterung geschilt und nachher verschiedene Krankheitserscheinungen gehabt. Schließlich ist er aber, nachdem er schon eingestellt war, wegen thatsächlicher Untauglichkeit (Verkürzung des rechten Beines und Schwäche des rechten Fußgelenks) freigekommen. Präs.: Wie sind Sie mit Struckdberg zusammengekommen? Angekl.: Der alte Stadtrath Berger ist mir so lange nachgegangen, bis ich einwilligte, mit ihm zu Struckdberg zu fahren. Berger sagte, es würde aber viel Geld kosten. Wir einigten uns auf 2100 M., und 300 M. nahm ich gleich mit. Präs.: Welche Rathschläge gab Ihnen Struckdberg? Angekl.: Ich sollte mich in Köln stellen, weil er dort die Aerzte besser kenne. Präs.: Gab er Ihnen nicht Pillen oder Pulver? Zeuge: Jawohl, ein weißes Pulver. Ich habe es aber nicht genommen. Präs.: Es ist bei Ihnen aber doch bei der ersten Musterung Herzleiden konstatirt worden. Angekl.: „Angeblich Herzleiden" heißt es. Struckdberg hatte mir gesagt, daß ich es angeben sollte, da ich öfter Herzklopfen hatte. Präs.: Es ist doch anzunehmen, daß Sie die Pulver genommen haben. Angekl.: Nein, das ist nicht der Fall. Präs.: Weshalb haben Sie sie nicht genommen? Angekl.: Weil es Gift war. Vor der dritten Vormusterung kam Struckdberg zu mir nach Remscheid und verlangte den Rest des Geldes, weil er in Folge unglücklicher Spekulationen in Geldverlegenheit gekommen sei. Präs.: Haben Sie ihm das Geld ge eben? Angekl.: Ja, ich war so dumm. Präs.: Darauf haben Sie wohl wieder etwas zum Einnehmen bekommen? Angekl.: Ja, gelbe Pillen. Präs.: Sie haben ja dann auch Gelbsucht gehabt. Angekl.: Ja. Ich hatte Struckdberg Vorwürfe gemacht, daß ich nicht schon im ersten Jahre freigekommen sei. Darauf entgegnete er, daß ich eben nicht das thäte, was er mir sage. Präs.: Das hat Ihnen alles nichts genützt, Sie sind eingestellt worden. Vor der Einstellung haben Sie ein Attest von Dr. Streppel beigebracht, wonach Sie an Gicht und Rheumatismus leiden. Angekl.: Jawohl. Ich war thatsächlich krank. Struckdberg hatte mir gerathen, direkt nach Jülich zu fahren und mich im Lazareth krank zu melden. Ich habe es aber vorgezogen, ein Attest einzusenden. (Schluß folgt.)

Gerichtszeitung.

* **Leipzig,** 27. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftstellers Siegmar Mehring, welcher am 23. Januar vom Landgericht Berlin wegen Beschimpfung der katholischen Kirche, begangen im September v. Js. durch Veröffentlichung des Gedichtes „Die feige That von Rennes" im „Ulk", zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Dabei würde ausgesprochen, der Jesuitenorden sei zwar zu Unrecht von der Vorinstanz als Einrichtung der katholischen Kirche angesehen worden, doch habe dieser Rechtsirrthum auf den Bestand des Urtheils keinen Einfluß.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Köln,** 27. März. Eine von 450 Schuhmacherfirmen und Meistern besuchte Versammlung beschloß, von der nächsten Woche an eine Preiserhöhung von 10 bis 15 Proz. auf alle Schuhwaaren eintreten zu lassen. Die Erhöhung wird bedingt durch die gestiegenen Lederpreise sowie der erhöhten Lohnansprüche der Gesellen. — Zum Ausstande der Anstreicher ist zu berichten, daß bis Montag Nachmittag 25 Anstreichermeister den Lohntarif der Gehülfen unterschrieben hatten. Abends hielt der Innungs-Ausschuß mit demjenigen der Gehülfen eine gemeinsame Berathung ab. Man glaubt, daß der Ausstand noch in dieser Woche zu Ende gehen werde

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 28. März. Nach einer zwischen dem Reichs Versicherungsamt und den Zentral-Postbehörden getroffenen Vereinbarung haben die Empfänger von Alters- und Invalidenrenten vom 1. April ab für die Quittungen zur Abhebung der Renten bei den Postanstalten neue Formulare zu verwenden. Diese Bestimmung hat mehrfach zu dem Irrthum Anlaß gegeben, daß auch die Unfallrentenempfänger sich vom 1. April ab neuer Quittungsformulare zu bedienen hätten. Dies ist nicht der Fall. Die Empfänger von Unfallrenten dürfen vielmehr die alten Formulare mit dem Vordruck der Jahreszahl „189" unter handschriftlicher Abänderung der Zahl in „1900" auch in Zukunft weiter benutzen.

* **Gladbach,** 27. März. In der letzten Zeit sind hier mehrere Einbruchdiebstähle besonders bei Geistlichen verübt worden. Den angestrengten Nachforschungen ist es nunmehr gelungen, die Thäter zu ermitteln und zwar sind drei Schutzleute die Diebe gewesen. Zwei davon standen stets Wache, während der Dritte den Diebstahl ausführte. Die Diebe wurden heute Vormittag von einem Kommissar mit mehreren Schutzleuten auf der Straße verhaftet und als Gefangene dann abgeführt.

* **Rheydt,** 27. März. Die mechanische Kleiderfabrik von Gebr. Isaac ist heute Abend zum großen Theile niedergebrannt.

⊙ **Kaldenkirchen,** 27. März. Gestern feierte die Hebamme Frau Krambröckers ihr fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Am Vorabend brachte ihr der Gesangverein „Liedertafel" ein Ständchen. Morgens um 9 Uhr wurde ein Hochamt für die Jubilarin gelebrirt, der schon im vorigen Jahre gelegentlich des Jubiläums der Frau Hahnen in Lobberich eine Broche Namens der Kaiserin überreicht worden war. Der Bezirksdebammen-Verein veran altete im Gasthofe Rath eine Feier, zu welcher die Spitzen der Behörden erschienen waren. Der Herr Kreisphysikus hielt eine Ansprache. Um 5 Uhr Nachmittags fand im Gasthofe Otten ein Kaffeekränzchen statt, an dem eine große Anzahl Frauen theilnahm. Der Jubilarin wurde von allen Seiten Geschenke und Glückwünsche dargebracht.

* **Geldern,** 26. März. In der gestrigen zahlreich besuchten Generalversammlung der hiesigen Lokalabtheilung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde Herr Bürgermeister Hambachs einstimmig als Lokalabtheilungsdirektor auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Herr Kreisthierarzt Dr. Kenten sprach über die Gewährleistungen beim Viehhandel und Herr Geometer Deselaers (Neuß) über die Anlegung von Betriebskarten. Beide Vorträge wurden beifällig aufgenommen. Sodann erfolgte noch eine einmüthige Kundgebung zu Gunsten des Fleischbeschaugesetzes im Sinne der letzten Reichstagskommissionsbeschlüsse.

⊠ **Goch,** 27. März. Die Handwerker-Organisation in hiesiger, 9000 Seelen zählenden Stadt steht erfreulicher Weise in hoher Blüthe. Außer 6 Zwangsinnungen besteht hier eine freiwillige Innung; eine zweite ist zur Zeit in der Bildung begriffen. Die vereinigten Innungen habe einen Innungsausschuß gebildet, dessen Statut bereits genehmigt ist. Die gewerbliche Vereinigung in der Schneider-Innung c. G. m. b. H., hat kürzlich ein Konfektionsgeschäft eingerichtet, in welchem selbstverfertigte Kleidungsstücke verkauft werden. Nunmehr ist in der Bäcker- und Konditor-Innung eine Einkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., gegründet worden.

= **Weiderich,** 27. März. Aus dem Verwaltungsberichte für das Jahr 1899 seien folgende Notizen mitgetheilt: Am 1. April 1899 erfolgte die früher beschlossene Gebietsabtretung an die Stadt Ruhrort gegen eine Entschädigung von 60,000 M. Mit dieser Abtretung fielen 47 Gebäude (darunter die Gasanstalt) mit 567 Bewohnern in das Gebiet der Stadt Ruhrort. Nach der Personenstands-Aufnahme im November 1899 betrug die Einwohnerzahl 31,654 gegen 30,244 im Vorjahre. Es hat somit eine Vermehrung um 1410 Seelen stattgefunden, trotzdem mit dem abgetretenen Gebietstheil 567 Personen an die Stadt Ruhrort übergingen. Auf die einzelnen Konfessionen vertheilte sich die Einwohnerzahl wie folgt: 18,643 Protestanten, 12,811 Katholiken, 148 Dissidenten, 5 apostolischen Glaubens, 2 Altkatholiken, 47 Israeliten. Die Zunahme der Protestanten gegen das Vorjahr betrug 5,78 Proz., die der Katholiken 3,49 Proz. Im Vorjahre waren die Verhältnißzahlen 3,45 zu 9,17. — Dem Vermögen der Stadt von 2,357,622,64 M. am Schlusse des Jahres 1898/99 stand eine Schuld von 818,921,51 M. gegenüber.

* **Bochum,** 26. März. Dreißig Ehescheidungssachen standen heute vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts an; — gewiß ein bedenkliches Zeichen der Zeit. Es wurde bis spät in den Nachmittag hinein verhandelt, einmal sogar unter verschlossenen Thüren. Anfangs Januar wurde sogar in 40 Ehescheidungssachen verhandelt. Unzweifelhaft trägt das Kostgängerwesen, wie schreibt die „Westf. Volksztg.", die Hauptschuld an der Zerrüttung des Familienlebens und manche bittere Thräne brauchte nicht vergossen, viel Jammer und Elend könnten erspart werden, wenn das Kostgängerwesen eingeschränkt werden könnte. Auch ein Stück sozialer Frage!

Lokales.

* **Krefeld,** 28. März. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, den 18. März bis Samstag, den 24. März 1900. 12. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 34 männliche, 35 weibliche, insgesammt 69, Todtgeborene — männliche, 1 weibliche, insgesammt 1. Gestorbene (ausschl. Todtgeborene) 20 männliche, 16 weibliche, insgesammt 36; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 10 ehelich, 1 außerehelich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: **17,2.** Todesursachen: Masern und Röthein —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup 1, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber —, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 1, darunter: a. Brechdurchfall aller Altersklassen 1, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Kindbett- (Puerperal-)Fieber —, Lungenschwindsucht —, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 11, darunter — an Influenza, alle übrigen Krankheiten 22, gewaltsamer Tod. a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b. Selbstmord —, c. Todtschlag —.

** **Krefeld,** 28. März. Eine wichtige Neuerung über die Postaufträge mit dem Vermerke „Sofort zum Protest" enthält die neue Postordnung. Diese Postaufträge werden vom 1. April d. J. ab nicht mehr sofort nach der ersten vergeblichen Vorzeigung oder nach dem ersten vergeblich gebliebenen Versuche der Vorzeigung zur Protesterhebung an eine zur Aufnahme des Wechselprotestes befugte Person weitergegeben, sondern noch bis zum Schlusse der Schalterstunden an dem betreffenden Tage bei der Postanstalt zur Einlösung oder Ertheilung der Annahme-Erklärung bereit gehalten, sofern der auf dem Postauftragsformular angegebene Vorzeigungstag nicht bereits verstrichen ist.

** **Krefeld,** 28. März. Des Bücherabschlusses wegen ist die Stadtkasse am Donnerstag, 29. d. M. geschlossen.

** **Krefeld,** 28. März. Der Katholische Gefangenen-Fürsorge-Verein zu Düsseldorf, der auch in Krefeld eine Reihe Mitglieder hat, ladet zu einer Generalversammlung ein auf heute Mittwoch, 28. März 1900, Abends 7½ Uhr, in den Räumen des Bürgervereins, Düsseldorf, Schadowstraße. Als erster Punkt der Tagesordnung ist vorgesehen der Jahresbericht; dann folgt ein Vortrag des Anstaltsgeistlichen Herrn Pfarrer Jacobs-Werden über die Fürsorge an den Gefangenen im Mittelalter. Diejenigen, welche dieser Versammlung beiwohnen, haben zugleich Gelegenheit, das neue herrliche Vereinshaus der Düsseldorfer Bürgergesellschaft bewundern zu können.

** **Krefeld,** 28. März. Das gestrige Konzert des Instrumentalvereins brachte wieder, wie man das bisher bei allen Konzerten des genannten Vereins konstatiren konnte, den zahlreichen Zuhörern ganz ausserlesene musikalische Genüsse. Der Verein hatte sich, das that der erste Blick auf das Programm kund, keine leichte Aufgabe gestellt, löste dieselbe unter der ausgezeichneten Direktion des Herrn Konzertmeisters Fritz Panzer aber derart glücklich, daß sich so recht erkennen ließ, wie die Leistungsfähigkeit des Orchesters sich in aufsteigender Linie befindet. Schon die erste Nummer der melodiösen Novelletten von Niels W. Gade, 4 Orchesterstücke für Streichinstrumente, op. 53 (1817—1890) kam in ihren Klangschönheiten zur besten Wirkung; in ganz ausgezeichneter Weise wurde dann später die reizende, tiefempfundene Serenade für Streichorchester von Rob. Volkmann, op. 69 in D-moll (1815 bis 1883), wiedergegeben. Man hätte noch lange den herrlichen Weisen lauschen mögen. Die Celloparthie lag in den Händen des Herrn Köttgen, der sein Instrument souverain beherrscht und mit vieler Hingabe spielte. Als Solistin lernten wir die Sopranistin Frau Heydweiler kennen, die ihre hübschen gesanglichen Talente recht gut zu verwerthen wußte. Sie sang Ave Maria von Cherubini, Pfingstcantate von Joh. Seb. Bach und „Nur wer die Sehnsucht kennt" von P. Tschaikowsky, sämmtliche Lieder mit Klavier- und obligater Cellobegleitung. Die einschmeichelnde Stimme und eine treffliche musikalische Bildung sicherten der Sängerin den vollsten Erfolg. Die Klavierbegleitung (Frau Mengelberg) und die Cellobegleitung (Herr Köttgen) schmiegten sich wirkungsvoll dem Gesange an. Den Schluß des Programms bildete das herrliche Oktett für Streichquartett, Klarinette, Horn und Fagott von Franz Schubert, op. 166, (1797—1828), dessen Vortrag den ganzen Gefühlsreichthum der Komposition enthüllte. Dirigent, Solisten und Orchester verdienen hierzlichen Dank für die sehr werthvollen und genußreichen Darbietungen.

** **Krefeld,** 28. März. Heute Morgen kurz nach 8 Uhr wurde auf der Feuerwache Großfeuer gemeldet. Es brannte in der Möbelschreinerei J. F. Schroers, Alte Linnerstraße 131. Der Brand nahm einen derart großen Umfang an, daß die Schreinerei gänzlich niederbrannte. Auch das Vorderhaus wurde von dem Feuer ergriffen. Der Dachstuhl desselben brannte ab. Der Schaden ist bedeutend, da auch neue Möbel mitverbrannt sind. Die Berufs-Feuerwehr, welche bei Ausbruch des Brandes auf Blumenthal Uebungen vornahm war, sofort zur Hülfeleistung bereit und griff energisch ein. Sie ist noch (11 Uhr morgens) auf der Brandstätte thätig und gelang es ihr, das Feuer zu lokalisiren. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 28. März. Die 13. Kommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern in zweiter Lesung in der Gesammtabstimmung mit 13 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Bildung von Wählerabtheilungen bei den Gemeindewahlen an.

W **Wien,** 28. März. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet bestimmt, die Regierung werde in nächster Zeit den Gemeinderath auflösen und Neuwahlen ausschreiben.

W **Wien,** 28. März. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths waren oppositionelle Gemeinderäthe nicht erschienen. Bürgermeister Dr. Lueger theilte mit, ihm sei eine Reihe von Austrittserklärungen seitens einzelner Mitglieder des Gemeinderaths zugekommen. Er behalte sich vor, mit denselben Rücksprache zu halten, um sie zur Zurücknahme ihres Entschlusses zu bewegen. Der Gemeinderath genehmigte gemäß dem Referate Dr. Luegers die Ankäufe von Grund und Boden im Bereiche von Salzach zwecks Errichtung einer zweiten Hochquellenleitung.

W **Zwickau,** 28. März. Auf einem Kohlenschacht wurden durch eine Dynamitexplosion 5 Bergarbeiter schwer und 7 leicht verletzt.

Vermischtes.

* Lonig, 25. März. Am 23. ds. wurde bei dem hiesigen jüdischen Fleischermeister Adolf Lewy in der Danziger Straße abermals eine Haussuchung abgehalten, bei der mehrere Fleischersägen, die bei den vorhergehenden Haussuchungen nicht vorgefunden wurden, beschlagnahmt wurden. Sonst hatte die Haussuchung wiederum ein ganz negatives Resultat, ebenso die heute Vormittag bei dem hiesigen jüdischen Händler Ehrlich in der Maurerstraße vorgenommene Haussuchung. Im hiesigen Mühlsee an der Spule wurde ein Schädel aufgefunden. Derselbe stammt nach ärztlichen Gutachten von einer weiblichen Person und ist anscheinend von einer Kugel durchbohrt. Die Nachforschungen, die wieder im hiesigen Mädchee aufgenommen waren, blieben ergebnißlos. Bei der Untersuchungsbehörde sind eine Menge anonymer Briefe eingelaufen. Verhaftungen sind noch nicht erfolgt. Wie die Königliche Staatsanwaltschaft bekannt gibt, war die Uhr, die der ermordete Ernst Winter am 11. d. M. trug, eine silberne Stiftuhr mit Goldrand und 10 Steinen in einer Messingkapsel. Sie trägt die Gehäusenummer 143,087, ferner ist darin die Kontrollnummer 13,092 klein eingekratzt. Wahrscheinlich war sie mit der Firmenbezeichnung G. Jaegermann Nachfolger, Berlin, versehen. Um Anstellung von Ermittelungen nach dem Verbleib der Uhr und nach dem jetzigen Besitzer wird dringend ersucht. Die Revolten gegen die hiesigen jüdischen Bürger seitens der Fortbildungsschüler am Abend nehmen kein Ende. Die Polizei muß die Menge immer erst durch Austheilung von Püffen und durch Verhaftungen zerstreuen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 27. März.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.15	Kopenhagen	8 Tage	111.90
"	3 Monate	83.45	Petersburg	8 Tage	215.20
Madrid	14 Tage	62.30	"	3 Monate	212.80
"	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.60

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	96.00	Essener do. IV. V.	00.00
do. do.	96.10	do. 1898	00.00
do. do.	86.40	Köln. Stadtanl. 94	94.20
Preuß. Kons. Anl.	96.00	do. do. 99	91.50
do. do.	96.10	Rheinprov. Obligat.	93.40
do. do.	86.30	do. V. VII.	93.40
do Staats-Schuldsch	00.00	do. X. XII-XVII.	93.40
Berlin Stadt-Anl.	92.00	do. IX. XI. u. XIV.	86.30
Berliner Stadt-Anl.	00.00	do. XVIII.	92.00
Düsseld. Stadtl. 76	00.00	do. XIX. unk. 1905	92.00
do. do. 88 90	00.00	do. XXI.	101.60
Duisburg 82, 85, 89	91.25	Oesterr. Gold-Rente	99.30
do. von 1896	00.00	do. Pap.-Rente	00.00
Elberf. Stadt-Anl.	00.00	do. Silb.-Rente	98.20

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	133.75	Gotthardbahn	141.75
Deutsche Eisenbahn	137.10	Italien. Eisenbahn	136.00
Dortm.-Gr.-Ensch.	183.90	Mittelm.	100.60
Lübeck-Büchen	154.00	Jura-Sim. unq. Obl.	89.10
Weste Eisenbahn	152.50	Lüttich-Limburger	00.00
Mainzer-Bieger	435.00	Lux Pr.-Heinr.-Bahn	116.00
Amsterdam-Rotterd.	109.25	Schweiz. Zentralb.	145.00
Kanada-Pacific	95.20	" Nordostb.	91.75
Nordd. Lloyd	77.70	" Unionb.	80.00

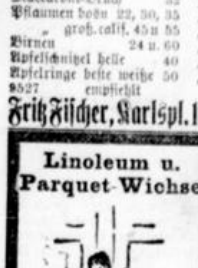
Bank-Aktien.

Berl. Diskonto-Ges.	131.30	Allgem. Credit-Anst.	143.00
Berliner Handels-Ges.	00.00	Berl. Handels-Ges.	143.00
Commandit-Anth.	00.00	Berliner Bank	00.00
Dresdner Bank	00.00	Braunschweig. Bank	00.00
Deutsche Bank	00.00	Bremer Bank	00.00
Darmst. Bank	00.00	Commerz- u. Disc.-Bk.	00.00
Nationalbank	00.00	Deutsche Effekten- u. Wechsel-Bank	00.00
Reichsbank	00.00	Disconto-Command.	00.00
Schaaffh. Bankv.	00.00	Leipziger Bank	00.00
Südd. Bank A.-G.	00.00	Meininger Bank	00.00
Württemb. Notenb.	00.00	Pfälzische Bank	00.00
Westdeutsche Bank	00.00	Pommersche Bank	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Posener Prov.-Bank	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Preuß. Bod.-Cr.-Bk.	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Pr. Centr.-Bod.-Cr.-Bk.	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Pr. Hypoth.-Act.-Bk.	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Reichsbank	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Rhein. Hypoth.-Bank	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Rhein. Westbank	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Sächs. Bank	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Schaaffh. Bankv.	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Schles. Bankv.	00.00
Wiener Bankv.	00.00	Südd. Bank A.-G

Das Sechswochenamt
für die verstorbene
Frau Wilh. Reiffer
findet am Samstag, 31. März, Morgens ½8 Uhr, in der St. Stephanskirche, und am Dienstag, den 3. April, Morgens um 7 Uhr, in der Alexianerklöster-Kapelle statt.

Für die Fastenzeit!
Schüle's Handmacher Eiernudeln 45 Pfg.
Feinste Maccaroni in Packeten 50 Pfg
Feinste Bandnudeln 35 „
Maccaroni-Bruch 42 „
Pflaumen boss. 22, 30, 35 „
„ gross. calif. 45 u. 55 „
Birnen 24 u. 60 „
Apfelschnitzel helle 40 „
Apfelringe beste weisse 50 „
9527 empfiehlt
Fritz Fischer, Karlspl. 18.

Linoleum u. Parquet-Wichse



Stahlspähne und Parrafin
empfiehlt
J. L. Prinzenberg.



Zu verkaufen, gebrauchte und neue 5729
Landauer, Halbverdecks, Breaks 2c.
Eintausch gebrauchter Wagen. Anfertigung nach Angabe.
W. Clouth,
Wagenfabrik, Krefeld.

Mosel-Cognac



SPECIAL-MARKE
MEDICINAL-MOSEL-COGNAC SANIT. R.
der Mosel-Cognacbrennerei (mit Dampfbetrieb) von **Jos. Lorx, Trier** a. d. Mosel, zeichnet sich aus durch äusserst milden u. angenehmen Geschmack und wurde wiederholt mit den ersten Preisen ausgezeichnet. Nur echt mit obiger Schutzmarke, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten ist. Vorräthig in allen **besseren** Geschäften der Branche.

Ein in Revelaer am Bahnhof gelegenes zweistöckiges
Geschäftshaus,
mit Auffahrt und grossem Garten, ist
zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6127

Das herrschaftliche
Haus
Ostwall 52
ist per 15. Mai zu vermiethen
Heinr. Overlack,
Architekt.

Bauplatz
mit grossem Garten, gleich am Bismarckplatz, preiswerth zu **verkaufen.** 6121
Näheres Bismarckplatz 43 I.

Kath. Lehrer
einer höheren Schule (gymn. u. real), nimmt **Knaben** in
Pension.
Mässiger Preis. Ständige Aufsicht. Gesunde Gegend.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. unter L. S. 6126.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

M. Wittgensteiner

DUISBURG, 14 Kuhstrasse 14.
KREFELD, 71 Hochstrasse 71.
DORTMUND, 3 Westenhellweg 3.

Seidenwaaren, Sammete, Bänder, Spitzen, Passementerien, Jupons.

Besatz-Artikel.

Sämmtliche Zuthaten für Damen-Schneiderei.

Eingang aller Neuheiten für die Frühjars-Saison 1900.

Den geehrten Damen Krefelds und Umgegend zeige ich hiermit den Empfang der
Frühjahrs-Neuheiten
ergebenst an.
Paula Hirsch, Costumes,
Südwall 78.

Wandplatten
aus Opalglas,
einfarbig und bunt bedruckt, **unerreicht** in Bezug auf **Exaktheit** und **Glanz,** durchaus **solide** und **billig,** empfehlen in grosser Auswahl
C. Steinert Söhne,
Peterstraße 46. Telephon 377.
Muster-Bekleidung
in unserem Hause Peterstraße 4.



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neuerstr. **66.**
Empfehle mein grosses Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äusserst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.
Spezialität: Goldene Herrenketten,
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen. 8542

Hypotheken-Kapitalien
zu recht günstigen Bedingungen von der
Preussischen Central-Boden-Kredit-Akt.-Ges. Berlin
liegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Austhun bereit.
Nähere Auskunft ertheilt die Agentur 8027
Müller-Coutelle, Dionysiusstraße 64.

Birken-Kopfwasser hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare,** kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schimm wieder bildet. à Glas M. 1.50 und M. 2.50.
Französische Haarfarbe von Jean Raböl in Paris. Greise und rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen. à Karton M. 2.50.
Lockenwasser gibt jedem Haar unvertilgliche Locken und Wellenkräuse. à Glas M. 1.—.
Bartpflege ist das Beste für schöne Herren-Bärte, gibt haltbar gutes Façon, macht weich ohne zu fetten. à Glas M. 1.—.
Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas M. 1.50.
Englischer Bartwuchs befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte. à Glas M. 2.—.
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe u. **Sommersprossen,** sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch **Bernhardt's Lilienmilch** radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. à Glas M. 1.50. Zu haben bei
Ferd. Evers, Drogerie, **Neuerstr. 64a.** Stadtbad.

Café-Restaurant
Wallenburg.
Schönes Sommerlokal
hält sich den geehrten Bewohnern von Krefeld und Umgegend unter Zusicherung promptester Bedienung und Verabreichung nur guter Speisen und Getränke bestens empfohlen. — Kahnfahrten.
5881 Hochachtungsvoll **Jos. Gierig.**

Bringe eine grosse Auswahl in:
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Kragen und Manschetten, sowie sämmtliche Wäsche; ferner Socken, Strümpfe, Hautjacken, Normalhemden und als
Spezialität: Schürzen,
in den neuesten Mustern, 9639
zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Carl Geib
König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Gebrüder Royen,
Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.
Lieferung und Installation von **gesundheitstechnischen Anlagen,** als: Closets, Pissoire, Bade-Einrichtungen, Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen, Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.
Grosses Lager in:
Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc. in allen Ausführungen.
Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** besten Systems.
Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**
Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271
Reparaturen aller Art schnell und billigst.

Grösstes Lager praktischer
Kontor-Artikel,
Drucksachen, Geschäftsbücher, Lithographien, Geldschränke, Bureaumöbel, Schreib-, Rechen- und Kopi-maschinen, Kopirpressen und Zubehör, Stempel, Schablonen, sämmtliche Zeichnenmaterialien, Schreibutensilien, Zeichen-, Paus-, Lichtpauspapi r und -Leinen bei
Peter Meis,
(Inh.: **Heinr. Meis**)
Königstrasse 138. Fernsprecher 10.
Bei kompletten Neu-Einrichtungen praktische Vorschläge und Extra-Rabatt. 4736

Für
Erstkommunikanten der Oberrealschule
empfehlen:
Degen—Boeckeler,
Gebet- und Gesangbuch für höhere Schulen
in gediegenen Einbänden verschiedener Art zu den billigsten Preisen.
J. B. Klein'sche Buchhandlung, H. Creutzberg,
Krefeld, Hochstraße 91.

The Berlitz School of Languages.
Conversation. **Nur Ostwall 152, I.** Grammatik.
Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.
Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567

Stadt-Theater.
Freitag, den 30. März 1900,
(außer Abonnement):
Einmaliges Gastspiel des Dr. Heine-Ensembles.
Ibsen-Theater.
Wenn wir Toten erwachen.
Dramatischer Epilog in 3 Akten von Heinrich Ibsen.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Preise der Plätze:
Logen M. 5.—, I. Rang Balkon, Parquet und Orchester M. 4.—, II. Rang Balkon und Parterre M. 1.50, Galerie M. —.50.
Bestellungen auf Billets werden im Theaterbureau, Luisenstraße 122, und an der Abendkasse entgegengenommen.
Donnerstag, 29. März, Abends 7½ Uhr,
im Theatersaale der Stadthalle,
Eingang Hubertusstrasse:
Lieder- und Duett-Abend
von
Anna und Eugen Hildach.
Der **Konzertflügel** von **Rud. Ibach Sohn** ist aus dem Magazin des Herrn **Herm. Schreyer,** hier.
Karten Saal mit Nr. à M. 3.—, Saal ohne Nr. à M. 2.—, Galerie mit Nr. à M. 1.50, Galerie ohne Nr. à M. 1.— sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Rettke) zu haben.

Wohlthätigkeits-Konzert
zum Besten der Blinden-Vereinigung,
veranstaltet vom
Quartett-Verein Rheingold,
Direktion Herr Bielken,
und dem
Instrumental-Verein,
Direktion Herr Panzer,
am Montag, 2. April cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Stadthalle.
Fest-Programm.
1. Theil.
1. **Prolog,** gesprochen von einem blinden Fräulein.
2. Rheingauergruß von Möhring **(Rheingold).**
3. Vorspiel zur Oper König „Manfred" von C. Reinecke **(Instrumental-Verein).**
4. a) Der Reiter und sein Lieb von Ed. Schulz
b) Schatzerl klein von Zant **(Rheingold).**
5. Serenade Nr. 3 D-moll von Volkmann mit Cello-Solo **(Instrumental-Verein).**
6. Der Feuerreiter von M. Neumann **(Rheingold).** Auf spez. Wunsch.
Pause.
2. Theil.
7. a) Watterliebe von Voigt
b) d'Herzlad von Koschat **(Rheingold).**
8. Scherzo (Moderato und Andantino con moto) aus Novelletten von Niels Gade **(Instrumental-Verein).**
9. Morgenlied von Rieg **(Rheingold).**
10. a) Forget me not Intermezzo von Allan Macbeth
b) Loin du bal von Ernest Gillet **(Instrumental-Verein).**
11. a) So viel Stern' am Himmel steh'n
b) Der sakrische Baß von Koschat, Volkslied **(Rheingold).**
Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1.50 Mark, nichtnummerirter Platz 1 Mark, Galerie 0.50 Mark.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Stadttheater.
Mittwoch, den 28. März 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Wilhelm Tell.
Schauspiel von Friedr. v. Schiller.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Donnerstag, den 29. März 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Die offizielle Frau.
Schauspiel von Hans Olden.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Das malerische Tyrol
von Klausen bis Meran.

Ich wohne von heute ab in der
Hochstrasse 61,
Ecke Neumarkt
(„im Häschen"), Eingang vom Neumarkt 7 aus.
Sprechstunden wie bisher: 8—10, 2—3 Uhr. 6083
Dr. med. Wedel,
Arzt.

Wein-Restaurant
und 9270
Austern-Salon
Franz Kracker,
Telephon-Anschluss 420.
Ia. Austern,
Begula-Malossol.



Attest:
Dr. med. A. W., prakt. Arzt in St., schreibt:
Ihr **„Wurmsche Magendoktor" ist ausgezeichnet,** im hohen Grade **appetitbefördernd** und von **angenehmem, herzhaftem Geschmack.**
Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775
Jakob Boves, St. Tönis.

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 3., 4., 5. u. 6. April.
Hauptgewinne:
Mark 60,000, 50,000, 40,000,
30,000, 20,000, 10,000 2c.
Einige Loose
à Mark 3.—
sind noch vorräthig in der Geschäftsstelle der
„Niederrhein. Volkszeitung"
und des
„Crefelder Stadt-Anzeiger".

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.